

# Worte aus dem Gottesdienst

am 8. Sonntag  
nach Trinitatis,  
den 2.8.2020

aus der  
Luisenkirche,  
Berlin-Charlottenburg  
Pfarrerin Anne Hensel

**Lebt als Kinder des Lichts.**

**Die Frucht des Lichts ist lauter Güte  
und Gerechtigkeit und Wahrheit. (Epheser 5,9)**

## Lied EG 262 Sonne der Gerechtigkeit

1. Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit;  
brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich, Herr.
2. Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit,  
dass sie deine Stimme hört, sich zu deinem Wort bekehrt. Erbarm dich, Herr.
3. Schau die Zertrennung an, der sonst niemand wehren kann;  
sammle, großer Menschenhirt, alles, was sich hat verirrt. Erbarm dich, Herr.
6. Lass uns deine Herrlichkeit sehen auch in dieser Zeit  
und mit unsrer kleinen Kraft suchen, was den Frieden schafft. Erbarm dich, Herr.

## Biblische Lesung: Johannes 9

Einem Menschen geht ein Licht auf.  
Dadurch wird sein ganzes Leben plötzlich auf den Kopf gestellt,  
und die Menschen in seiner Umgebung haben Schwierigkeiten damit.  
Davon erzählt das Evangelium für diesen Gottesdienst.

*An einem Sabbat sah Jesus im Vorübergehen einen Menschen, der blind geboren war.  
Und seine Jünger fragten ihn und sprachen:*

*„Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?“*

*Jesus antwortete: „Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern,  
sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.  
Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat,  
solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.  
Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“*

*Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei  
und strich den Brei auf die Augen des Blinden.*

*Und er sprach zu ihm: „Geh zum Teich Siloah und wasche dich!“  
Da ging der Blinde hin und wusch sich und kam sehend wieder.*

Die Nachbarn nun und die, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sprachen:

„Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte?“

Einige sprachen: „Er ist's“; andere: „Nein, aber er ist ihm ähnlich.“

Er selbst aber sprach: „Ich bin's.“

Da fragten sie ihn: „Wie sind deine Augen aufgetan worden?“

Er antwortete: „Der Mensch, der Jesus heißt, machte einen Brei

und strich ihn auf meine Augen und sprach: Geh zum Teich und wasche dich!

Ich ging hin und wusch mich und wurde sehend.“

Da fragten sie ihn: „Wo ist er?“ Er antwortete: „Ich weiß es nicht.“

Da führten sie ihn zu den Pharisäern. Die fragten ihn auch, wie er sehend geworden wäre.

Er aber sprach zu ihnen: „Einen Brei legte er mir auf die Augen,

und ich wusch mich und bin nun sehend.“

Da sprachen einige: „Der Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält.“

Andere sprachen: „Aber wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun?“

Und es entstand Zwietracht unter ihnen.

Die Pharisäer glaubten nicht, dass er blind gewesen und sehend geworden war.

So riefen sie seine Eltern und fragten:

„Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, er sei blind geboren? Wieso ist er nun sehend?“

Seine Eltern antworteten:

„Wir wissen, dass dieser unser Sohn ist und dass er blind geboren ist.

Aber wieso er nun sehend ist, wissen wir nicht,

und wer ihm seine Augen aufgetan hat, wissen wir auch nicht.

Fragt ihn, er ist alt genug; lasst ihn für sich selbst reden.“

Und sie riefen noch einmal den Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm:

„Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.“

Er antwortete: „Das weiß ich nicht; eins aber weiß ich:

dass ich blind war und bin nun sehend.“

Da fragten sie ihn: „Was hat er mit dir getan? Wie hat er deine Augen aufgetan?“

Er antwortete: „Ich habe es euch schon gesagt und ihr habt's nicht gehört!

Was wollt ihr's abermals hören?

Es ist verwunderlich, dass ihr nicht wisst, woher er ist.

Wir wissen, dass Gott die Sünder nicht erhört;

sondern den, der gottesfürchtig ist und seinen Willen tut - den erhört er.

Von Anbeginn der Welt an hat man nicht gehört,

dass jemand einem Blindgeborenen die Augen aufgetan habe.

Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nichts tun.“

Sie sprachen zu ihm: „Du bist ganz in Sünden geboren und lehrst uns?“

Und sie stießen ihn hinaus.

Es kam vor Jesus, dass sie ihn ausgestoßen hatten.

Und als er ihn fand, fragte er: „Glaubst du an den Menschensohn?“

Er antwortete und sprach: „Herr, wer ist's?, dass ich an ihn glaube.“

Jesus sprach zu ihm: „Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist's.“

Er aber sprach: „Herr, ich glaube“, und betete ihn an.

## Predigtgedanken

Plötzlich ist alles anders. Der sehnlichste Wunsch ist in Erfüllung gegangen.

Wie sich das wohl anfühlt? Lassen wir ihn selber sprechen, den Geheilten, später:

Das können Sie sich nicht vorstellen.

Wie das war, damals, vor zehn Jahren. Plötzlich...

Nein, das können Sie sich nicht vorstellen.

Denn das Dunkel in mir zuvor, das kennen Sie nicht.

Wie sieht der Himmel aus, der blaue strahlende?

Die grüne Wiese? Der blühende Kirschbaum? Wie sieht ein Feuer aus?

Keine Ahnung. Nie gesehen.

Und wie... sehen die Augen deines Vater aus? Die Hände deiner Mutter?

Das Lachen deines besten Freundes? Du hast es immer nur gehört...

All die Menschen um dich herum haben erzählt, aber das ist was ganz anderes.

Im Herzen hatte ich Vorstellungen, Ideen,

habe mir überlegt, wie es wohl ist, sehen zu können.

Ich hatte mich eingerichtet in meinem Leben ohne Sehen.

Ich wusste, was ich kann und was ich nicht kann, wobei ich Hilfe brauche.

Ich habe gebettelt, weil ich nicht richtig arbeiten konnte.

Damals gab es keine Blindenschrift, keine Werkstätten für Behinderte, keine

computerunterstützte Arbeit, keine sprechenden Geräte, keine speziellen

Schulungsprogramme. Als Blinder konnte ich nur betteln.

Und alle Menschen um mich herum waren auch daran gewöhnt.

Es gab immer mal wieder Diskussionen, warum das alles so ist.

Bin ich selbst schuld? Ist es eine Strafe Gottes für mich, oder sogar für meine Eltern?

Irgendwas muss da doch gewesen sein... Bohrende Fragen, auf die es keine Antwort gab.

Die beste Antwort war dann die, die ich vor genau zehn Jahren bekam: *Frag nicht warum,*

*sondert frag wozu.* Nicht wo es herkommt, das ist unwichtig, sondern wo es hinführt.

Das ist im übrigen immer der bessere Weg.

Ich habe ja eine Menge gelernt, auch als Blinder.

Aber wo führte es mich schließlich hin?

Das ist ein unglaubliches Erlebnis gewesen, vor zehn Jahren.

Plötzlich war alles anders.

Ich konnte *sehen*. Es ist passiert, irgendwie.

Ich habe es erst nach und nach begriffen.

Der mir geholfen hatte, der war wieder weg.

Und die Menschen um mich herum konnten es auch nicht fassen.

Sie erkannten mich nicht wieder.

Ich war wie ein anderer Mensch, doch ich wusste, dass ich's doch war.

Meine Eltern haben sie auch befragt, alle haben sie gefragt.

Keiner wollte es glauben, keiner konnte es begreifen.

Große Veränderungen im Leben eines Menschen sind kaum zu begreifen.

Und sind schwierig für die Mitmenschen, beunruhigend.

Sie bringen auch das Leben der anderen durcheinander.

Denn alle haben sich ja damit eingerichtet, wie es war.

Ich habe es selbst nicht fassen können.

Und alle drängten mich, ich sollte sagen, wer und wie es gekommen war.

Da habe ich begriffen, dass es eigentlich um IHN ging, um Jesus.

Um den, der mein Leben so umgekrempelt hatte.

Ich hatte ihn ja kaum erlebt. Er hatte mir etwas auf meine Augen gestrichen und mich an den See geschickt zum Abwaschen. Und dann war es passiert.

Er hatte nichts mehr dazu gesagt, und dann war er weg und alles war anders.

Später habe ich ihn wiedergetroffen. Nachdem ich mit meinen Mitmenschen so viele Schwierigkeiten hatte wegen meiner Veränderungen.

Sie haben mir gesagt, er habe gegen Gottes Gesetz verstoßen, er sei ein schlechter Mensch, nicht von Gott. Sie haben gesagt, ich sollte mich von ihm distanzieren. Aber ich konnte mir das nicht vorstellen. Er hatte mein Leben auf den Kopf gestellt, mir die Augen geöffnet für die Schönheit der Welt, für die Zuwendung der Mitmenschen, und vor allem für die Liebe Gottes. Nein, Gott hat nicht mich bestrafen wollen – Gott liebt mich, und hat mich schon zuvor geliebt, so wie ich bin. Das hatte Jesus mir und den anderen gesagt – und dafür wurde ich ausgeschlossen, und er auch.

Denn die anderen wollten einen Grund und eine Strafe sehen.

Jesus hat mir doppelt die Augen geöffnet.

Er hat mich erkennen lassen, was wichtig ist.

Mir ist da wirklich ein Licht aufgegangen.

Das Sehen selbst wurde plötzlich fast unwichtig.

Das, wonach ich mich eigentlich mein Leben lang gesehnt hatte.

Stellen Sie sich das mal vor.

Was wäre, wenn sich bei Ihnen so radikal plötzlich alles ändert?

Wenn ein sehnlichster Wunsch in Erfüllung geht oder noch mehr:

Wenn eine unumstößlich feste Tatsache und Bedingung sich ändert?

Was gibt es für feststehende Tatsachen in Ihrem Leben?

Über die Sie gar nicht mehr nachdenken, weil sie selbstverständlich sind – die Sie aber eigentlich einschränken, belasten, behindern?

Und was wäre, wenn Ihre ganze Wahrnehmung auf den Kopf gestellt wird?

Sie alles anders sehen als vorher? Mit anderen Augen, sozusagen?

Sachen, über die Sie sich immer ärgern oder die ihnen auf die Nerven gehen, sind plötzlich unwichtig.

Menschen, auf die Sie wütend sind oder die Sie nicht leiden können, sind geliebte Kinder Gottes.

Unumstößliche Überzeugungen und Meinungen

können Sie plötzlich mit Gelassenheit abstreifen.

Sie selbst sind befreit, liebevoll, und ohne jede Angst?

Was wäre wenn? Und... könnten Sie so leben? Was wäre wenn?

Mir hat noch etwas geholfen.

Oder ich könnte sagen: mir ist noch ein zweites Mal ein Licht aufgegangen.  
Es hat mir die Augen noch weiter geöffnet.  
Ich habe nämlich noch einmal Freunde von Jesus getroffen.  
Einige Jahre später war das. Und er, Jesus, war nicht mehr dabei.  
Unglaublich, was sie erzählten.  
Man hat ihn als Verbrecher hingerichtet! Ans Kreuz geschlagen.  
Staatliche Behörden und religiöse Machteliten hielten ihn für einen Aufrührer.  
Sie hatten Angst vor seiner Botschaft.  
Sie hatten Angst, dass Gottes Liebe die Welt auf den Kopf stellt,  
weil die Kleinen und Schwachen zu mächtig würden.  
Wenn sich alle von Gott gleich geliebt und berechtigt fühlen,  
dann haben menschliche Machtspiele ausgespielt. Alles wird dann anders.  
Davor hatten sie Angst.  
Alles wird anders - Ja! Das habe ich erlebt. Und ihn haben sie deshalb umgebracht!  
Entsetzt war ich, als ich das hörte.  
Aber seine Freunde erzählten weiter. Nein, es war nicht zu Ende.  
Gottes Liebe ist nämlich sogar mächtiger als der Tod.  
Mächtiger als alle Mörder.  
Mächtiger als alle Angst.  
Gott hat ihn nicht im Grab gelassen.  
Und deshalb ist er jetzt noch mehr da als vorher.  
Mitten unter ihnen, mitten unter uns. Bei uns.  
Eine unglaubliche Geschichte.  
Aber mir war klar: sie ist wahr.  
Denn ich weiß noch ganz genau, was es heißt,  
wenn man etwas nicht sehen, nicht erkennen, kann – und es trotzdem da ist.  
Der blaue Himmel, das Lachen meines Freundes und das Gesicht meiner Mutter waren auch  
da, bevor ich sie sehen konnte.  
Und ich *habe* sie dann gesehen.  
Sehen gelernt, was mein Herz schon wusste.  
Manchem gehen die Augen erst später auf,  
weil sie meinen schon alles sehen zu können...  
Aber Unmögliches ist möglich bei ihm, bei Gott.  
Auch für euch! Ihr seid Kinder des Lichts! Amen.

### **Predigtlied: (SJ 152)**

- 1. Was ich erträume, hast du schon getan. Seh ich den Weg nicht, gehst du ihn voran.  
Was ich auch denke bei Tag und bei Nacht: Du, Gott, hast immer schon an mich gedacht.*
- 2. Forme mein Wesen und führ meinen Sinn; bring mich zurück, wenn ich nicht bei dir bin.  
Will meine Seele vor Sehnsucht vergehen, lass du ein Bild deiner Zukunft entstehn.*
- 3. Freund meiner Hoffnung, vollende dein Tun; mitten im Lärm lass mein Innerstes ruhn  
in der Gewissheit, dass das, was zerstört, von dir geheilt wird und zu dir gehört.*



## **Fürbittengebet**

Gott, leuchte du in unser Tun und Lassen,  
dass wir mit allen Christen dein Licht weitergeben,  
wo immer wir der Dunkelheit begegnen.

Wir bitten dich: Sende dein Licht.

Wir bitten für die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft.

Stärke sie in ihrem Bemühen,  
für Gerechtigkeit und Frieden einzutreten  
und die Würde aller Menschen zu beschützen.

Wir bitten dich: Sende dein Licht.

Wir bitten dich für die Glücklichen und Erfolgreichen.

Lass sie in ihren Leistungen deine Gaben erkennen  
Und Verantwortung für die Schwächeren übernehmen.

Wir bitten dich: Sende dein Licht.

Wir bitten dich für die Leidenden und Schwachen.

Lass nicht zu, dass sie verzweifeln,  
sondern gib ihnen Geduld, neuen Mut und Hoffnung.

Wir bitten dich: Sende dein Licht.

Gott, du siehst direkt in unsere Herzen;

Du weißt, wen wir dir besonders anvertrauen  
und wer deine Hilfe am meisten braucht.

So bitten wir dich: nimm dich dieser Menschen an  
und sei ihnen nahe mit deiner Kraft und Liebe.

Dies alles erbitten wir im Vertrauen auf Jesus Christus,  
den du in das Dunkel unserer Welt gesandt hast,  
um ihr dein Licht zu bringen.

Mit seinen Worten beten wir gemeinsam: Vater unser im Himmel...

## **Segen**

*Der Herr segne dich und behüte dich.*

*Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.*

*Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen.*

---

**Sie können den ganzen Gottesdienst  
nachhören auf unserem youtube-Kanal:**

**Evangelische Luisen-Kirchengemeinde Charlottenburg:**

[https://www.youtube.com/channel/UCupMXbsKnAcm\\_i1K\\_KFtsHQ/](https://www.youtube.com/channel/UCupMXbsKnAcm_i1K_KFtsHQ/)